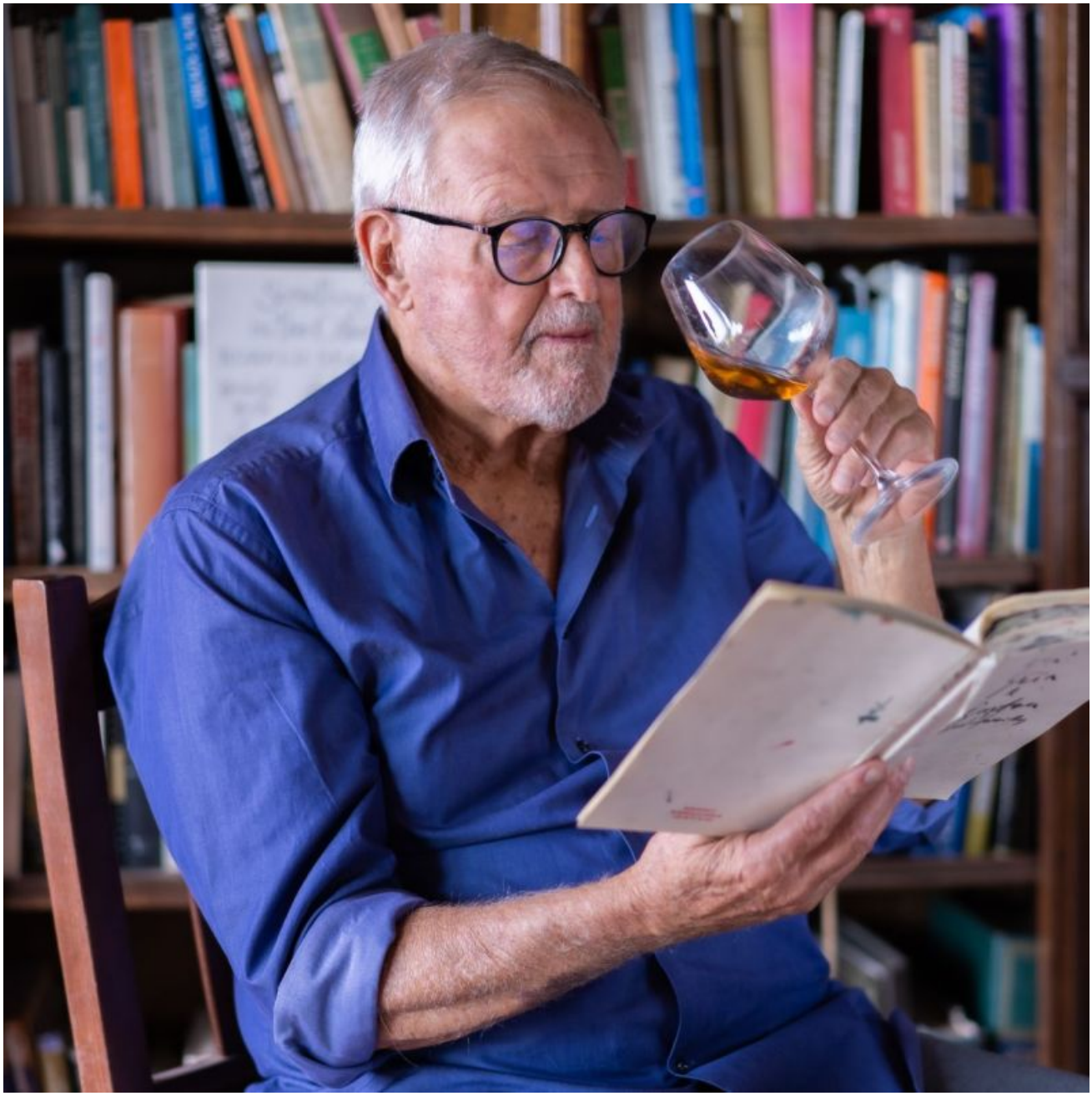
vinetur

Burton Anderson, ein einflussreicher Chronist des italienischen Weins, stirbt fast 90-jährig

Seine Bücher machten Generationen englischsprachiger Leser mit Italiens Weinbergen, Erzeugern und autochthonen Rebsorten vertraut

Freitag, 13. November 2026



Burton Anderson, ein amerikanischer Weinjournalist und Autor, dessen Arbeit dazu beitrug, italienischen Wein einem größeren internationalen Publikum näherzubringen, ist im Alter von fast 90 Jahren gestorben. Das berichtete WineNews, das seinen Tod am Freitag, dem 13. November, meldete.

Anderson wurde in Minnesota geboren und entwickelte sich zu einem der bekanntesten englischsprachigen Autoren über italienischen Wein. Jahrzehntelang schrieb er über Italiens Weinberge, Erzeuger und regionale Traditionen – zu einer Zeit, als große Teile der Weinlandschaft des Landes außerhalb von Fachkreisen noch wenig bekannt waren. Seine Bücher wurden zu wichtigen Nachschlagewerken für Leser, Importeure und

Weinfachleute, die eine Branche verstehen wollten, die sich rasch wandelte und zunehmend weltweit Beachtung fand.

Zu seinen bekanntesten Werken zählen Vino: The Wines & Winemakers of Italy und mehrere Ausgaben von Burton Anderson’s Guide to Italian Wines. Außerdem verfasste er Bücher über Erzeuger und Regionen, darunter Biondi Santi: the Family That Created Brunello di Montalcino, erschienen 1988, und Franciacorta, Italy’s Sanctuary of Sparkling Wine, erschienen 1999.

Seine Texte erschienen zu einem entscheidenden Zeitpunkt für den italienischen Wein. In den 1980er-Jahren wurden viele der führenden Weinregionen Italiens im Ausland bekannter, doch die Weinlandschaft des Landes blieb komplex und für ausländische Leser oft verwirrend. Anderson schrieb in klarem, verständlichem Englisch über Rebsorten, Appellationen, Erzeuger und lokale Geschichte. Seine Arbeit half zu erklären, wie ein Land mit tief verwurzelten landwirtschaftlichen Traditionen seine Weinbranche modernisierte und zugleich autochthone Rebsorten sowie traditionsreiche Anbaugebiete wiederentdeckte.

Das verschaffte ihm ungewöhnlichen Einfluss. Er bewertete nicht nur Weine oder berichtete über Markttrends. Vielmehr trug er dazu bei, ein Vokabular zu schaffen, mit dem internationale Leser italienischen Wein aus seiner eigenen Perspektive verstehen konnten – statt ihn mit Frankreich oder anderen bekannteren Weinländern zu vergleichen. In seinen Büchern war Wein Teil von Kultur, Geografie und Familiengeschichte. Zugleich räumte er Erzeugern Platz ein, deren Namen außerhalb Italiens noch nicht geläufig waren.

WineNews bezeichnete ihn als prägende Stimme der Weinkritik und des Weinjournalismus und erklärte, er gehöre zu den Autoren, die italienischem Wein weltweit zu Anerkennung verholfen hätten. Das Medium hob hervor, dass seine Bücher seit den 1980er-Jahren eine wichtige Rolle dabei spielten, die Weine des Landes einem globalen Publikum näherzubringen.

In einem früheren Interview mit WineNews blickte Anderson auf den tiefgreifenden Wandel zurück, den er in Italiens Weinbranche erlebt hatte. Er sagte, das Land habe in den vorangegangenen 30 Jahren größere Fortschritte gemacht als in den 3.000 Jahren

zuvor. Besonders verwies er auf die wachsende Wertschätzung von Weinen aus autochthonen Rebsorten. Zugleich warnte er, die zunehmende Fixierung auf Punktzahlen habe die Art und Weise verengt, in der über Wein gesprochen werde.

Dem Interview zufolge plädierte Anderson dafür, zu einem Journalismus und einer Kommunikation zurückzukehren, in deren Mittelpunkt Geschichten über Weine, Rebsorten und Crus stehen – statt allein Bewertungen. Die Bemerkung fasste eine Haltung zusammen, die sich durch einen großen Teil seines Werks zog: Wein lasse sich nicht auf eine einfache Rangordnung aus Zahlen reduzieren, denn er sei auch ein Produkt seiner Herkunft, seiner Traditionen und menschlicher Entscheidungen.

WineNews-Direktor Alessandro Regoli sagte, Anderson habe zu den bedeutendsten Weinpublizisten und -journalisten gehört, sei jedoch allzu oft übersehen worden. Sein Beitrag sei wegen seiner Fähigkeit, die Geschichte des italienischen Weins zu erzählen und Interesse an einer Erzeugerlandschaft zu wecken, die zu Beginn seiner Laufbahn ganz anders und weitgehend unbeachtet gewesen sei, unverzichtbar gewesen, sagte Regoli. Er fügte hinzu, sein eigenes Verständnis von Wein sei zum Teil durch Andersons Texte geprägt worden, und bezeichnete dessen Tod als großen Verlust für die Branche.

Die Würdigung spiegelte die Wertschätzung wider, die Anderson bei Menschen genoss, die über Wein schreiben und in der Branche arbeiten. Während sich manche Kritiker mit zugespitzten Meinungen und Bewertungssystemen einen Namen machten, wurde Anderson für seine geduldigen Erläuterungen und seinen weiten historischen Blick geschätzt. Seine Bücher behandelten berühmte Namen, zeichneten aber auch die weniger bekannten Winkel des italienischen Weinbaus nach und halfen den Lesern, Weinregionen als lebendige Orte zu sehen – und nicht als Etiketten im Regal.

Sein Werk entstand zudem vor dem heutigen Zeitalter der unmittelbaren digitalen Kommunikation, als Informationen über Erzeuger und Regionen auf Englisch weit weniger verfügbar waren. Das verlieh seinen Berichten zusätzliches Gewicht. Leser griffen häufig nicht nur wegen seiner Empfehlungen zu seinen Führern, sondern auch, um sich einen Überblick zu verschaffen. Für viele außerhalb Italiens waren seine Bücher der Einstieg in eine vielschichtige und vielfältige Weinkultur, die sich von den Alpentälern bis zu den Inseln im Süden erstreckt.

Andersons Laufbahn fiel in eine der wichtigsten Phasen des modernen italienischen Weinbaus. Die Qualitätsstandards stiegen deutlich, die Exportambitionen wuchsen und viele Erzeuger investierten sowohl in den Weinbau als auch in die Kellertechnik. Gleichzeitig wurde intensiver darüber diskutiert, wie sich Modernisierung und regionale Identität in Einklang bringen lassen. Anderson begleitete diese Veränderungen und richtete den Blick zugleich auf die Menschen und Orte dahinter.

Mit seinem Tod verliert die Branche einen Zeitzeugen dieses Wandels und einen der Autoren, die ihn der Welt erklärten. Für Leser, Erzeuger und Journalisten, die den italienischen Wein auf Englisch verfolgten, bleiben seine Bücher Teil der Dokumentation darüber, wie sich das Land von einem Geheimtipp unter Kennern zu einer der zentralen Kräfte im globalen Weinhandel entwickelte.